

„Schule war leider zu häufig Spielball der Politik“

Rektor Torsten Reinecke steht hinter der Einrichtung einer Gesamtschule

Selten hat es beim Schulzentrum „Am Ochsenbruch“ in Obernkirchen zu einem so spannungsgeladenen Zeitpunkt einen Wechsel in der Leitung gegeben wie in diesem Jahr. Denn zeitgleich haben die ersten Schritte zur „eigenverantwortlichen Schule“ begonnen. Jetzt gibt es noch die gänzlich unerwartete Chance zur Einführung einer Gesamtschule. Torsten Reinecke hat seine ersten 100 Tage als Rektor hinter sich. Siegfried Klein hat mit ihm über seine Ziele gesprochen.

Wie wollen Sie die wohl größten Umwälzungen in der Geschichte dieser Schule in den Griff bekommen?

Zunächst einmal beginnt eine lange Reise mit dem ersten Schritt, und den habe ich in den über 100 Tagen hinter mir. Wir haben viele Gespräche geführt, die ersten Konferenzen und Besprechungen abgehalten, den Schulvorstand konstituiert und uns gegenseitig kennengelernt. In dieser Phase habe ich aus dem Kollegium, von den Mitarbeitern in der Verwaltung und den Konrektoren, aber auch aus der Elternvertretung breite Unterstützung erhalten. Auch die Schülerschaft habe ich als sehr umgänglich, höflich und sehr positiv erfahren.

Was bedeutet die Eigenverantwortlichkeit für Ihre Schule?

Von meinem Vorgänger Wolfgang Fließ habe ich eine intakte Schule übernommen, die in vielen Bereichen sehr aktiv ist. Zu nennen sind hier unter anderem die Unterrichtsentwicklung, das Ganztagsangebot sowie die Förderung der Sozialkompetenz durch Streitschlichter, Buddies und Bus-Scouts. Hier haben wir wesentliche Säulen eines zu erarbeitenden Schulprogramms, das ein Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit in der nächsten Zeit sein wird. Dabei geht es nicht nur darum, Vorgaben von oben zu erfüllen, sondern um das Bewusstmachen, wer wir als Schule sind und welche Ziele wir erreichen wollen, damit wir als Lehrer, Eltern und Schüler in die gleiche Richtung arbeiten.

Welche Ziele wären das zum Beispiel?

Das Ziel, das es zu erreichen gilt, ist eine Schule, die sich an den Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler orientiert und Menschen hervorbringt, die die nötigen Grundlagen erhalten haben, um ihr eigenes Leben selbstständig und verantwortungsbewusst in die Hand zu nehmen. Dabei ist die Schule natürlich und vor allem ein Ort der Bildung und Erziehung, aber sie sollte auch ein Ort der Freude sein und möglichst viel Spaß machen.

Was sagen Sie zur Chance, dass Obernkirchen vielleicht doch noch eine Gesamtschule erhält?

Mit Verwunderung haben wir uns die Augen gerieben, als unser Ministerpräsident die Einrichtung neuer Gesamtschulen in Aussicht stellte. Und wir haben unsere Bereitschaft erklärt, eine Gesamtschule zu werden mit eigenem Schulprofil, das zu unserer Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft passt, denn wir wünschen uns eine Schule für alle. Alles Weitere ist zunächst Sache der Politik. So oder so wird in den nächsten Monaten und Jahren viel konzeptionelle Arbeit auf uns zukommen.

Können Sie das schon etwas präzisieren?

Schule und besonders die Qualität des Unterrichts stehen zunehmend in der öffentlichen Diskussion. Aktuelle Beispiele sind Presseüberschriften wie „Schule macht Kinder unglücklich“ und „Bessere Lehrer für das Land“. Natürlich sind gute und engagierte Lehrkräfte eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Schule, doch auch Schüler und Eltern sind gefordert. Vielfach identifizieren sich die Schüler nicht mehr mit den Unterrichtszielen des klassischen Schulsystems. Gesellschaftliche Probleme mit den Familien äußern sich zum Beispiel in Form zunehmender Gewaltbereitschaft, Unkonzentriertheit und Verwahrlosungstendenzen. Hier gehört Obernkirchen noch zu der etwas heileren Welt. Schule und Elternhaus müssen eine Art Erziehungspartnerschaft eingehen, in der sich beide Partner der jeweiligen Möglichkeiten und Verantwortungen bewusst sind und wissen, dass Werteeziehung vor allem durch das Lernen am Vorbild erfolgt. Daran muss jeder in der Erziehung Tätige denken und danach handeln.

Wie groß ist Ihre Hoffnung, dass Obernkirchen mit dabei ist, wenn das Land weitere Gesamtschulen einrichtet?

Alles, was mit Schule zu tun hat, war in der Vergangenheit leider zu häufig ein Spielball der Politik. Wir wollen kein Massenschulsystem, sondern eine überschaubare Größenordnung behalten, in der jeder Schüler zu seinem Recht kommt. Natürlich ist ein solcher Schritt mit viel zusätzlicher Arbeit verbunden, aber das werden wir schaffen. Das ist in jedem Fall ein Schritt in die richtige Richtung.